

Die Geschichte des Zeller Freibades

Simon Bruckert*

Das Baden im „Schlammloch“

Wir gehen zurück bis ins 19. Jahrhundert, als die Zeller noch kein Schwimmbad besaßen.

Zu dieser Zeit wurde überall, wo ein Gumpen im Bach war, gebadet. Im Uferbereich wurden die Matten (Wiesen) durch die Badegäste zertrampelt. Das führte zu viel Ärger bei den Bauern, denn diese waren auf das Heu angewiesen.

Früher, so um das Jahr 1854/1855, gab es noch kein Schwimmbad, wie man es heute kennt. Nur eine Art Stauvorrichtung und eine so genannte Stellfalle am Gewerbekanal dienten als Bad für die Bewohner von Zell am Harmersbach.

In Zell wurde ausschließlich der Papierteich von den Erwachsenen und der Loh- und Schleifteich von den Kindern benutzt. Der Papierteich lag außerhalb von Zell, dort, wo der Gewerbekanal zur Papierfabrik aus dem Harmersbach ausgeleitet wurde. Der Loh- und Schleifteich existierte an der Stelle, wo heute der Parkplatz vor dem Schwimmbadgebäude angelegt ist.

Das Bürgermeisteramt Zell erhielt im Jahr 1854 folgenden Brief vom Bezirksamt Gengenbach:

Gengenbach, den 26. driten 1854

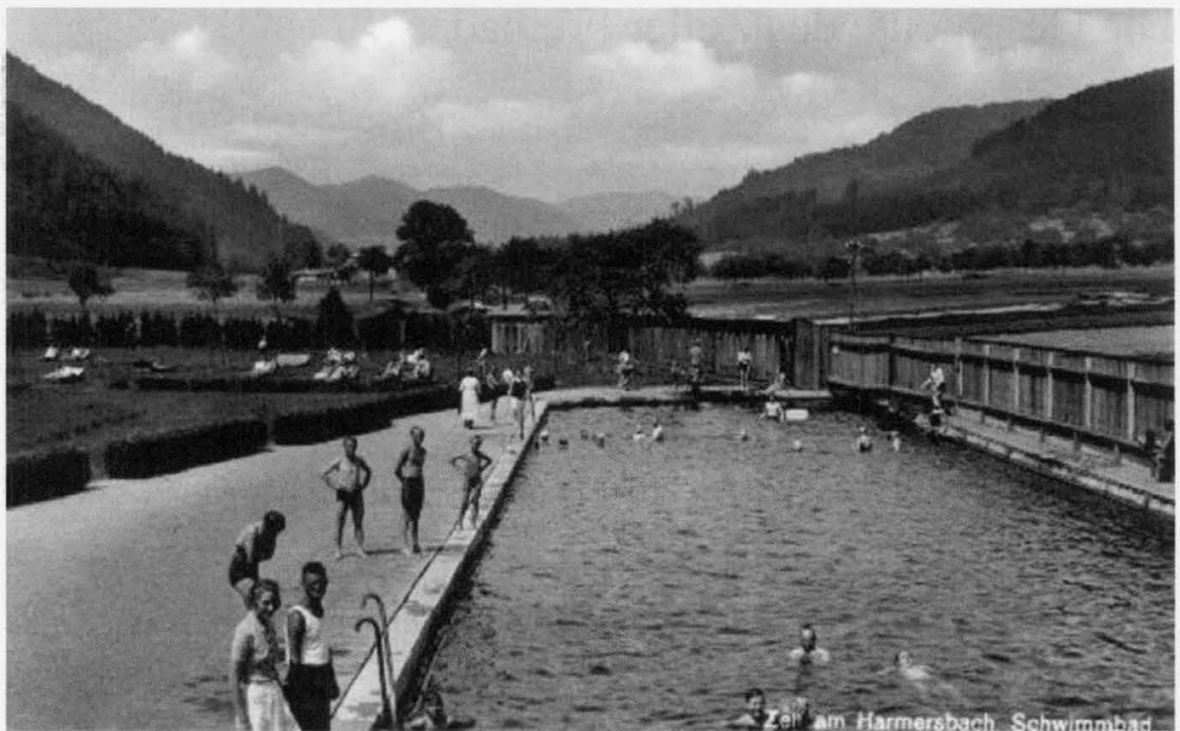
*Das Bereisen des Amtsbezirks Gengenbach insbesondere eine
Erstellung von Badeplätzen auf Zeller Gemarkung.*

*Es wird für nothwendig erkannt, dass ein Badplatz am so genannten
Papierteich für die Erwachsenen ausschließlich bestimmt wird und
für Kinder ein solcher bei der Loh- und Schleifmühle angelegt und
der Straße zu mit einer hölzerner Wand abgetrennt, das Baden an
anderen Orten aber untersagt wird.*

(Unterschrift unleserlich)

Der amtliche Vorschlag der Stadtgemeinde Zell für ein Bad waren somit Papierteich und Loh- und Schleifteich. Jedoch lag der Papierteich für die Erwachsenen zu weit außerhalb von Zell. Aus diesem Grunde suchte man nach einer anderen Lösung.

*Der Aufsatz erhielt 2003 den „Bildstein-Preis“ von Zell am Harmersbach



Das alte Becken mit der Bretterwand



Bau eines Badeplatzes bei der Stöcklemühle

Im Juli 1860 schloss Bürgermeister Moßmann einen Vertrag mit Fräulein Mariana Sohler, die eine Wiese am Gewerbekanal zwischen der Stöcklemühle und der Nehers-Säge besaß. Dieser Badeplatz lag zentraler für die Bewohner von Zell. Mit ihr wurde eine Absprache getroffen: wenn sie ihre jährliche Auslagen und Abgaben erhält, kann ein Badehaus erstellt werden. Da die Gemeinde schon damals Geldsorgen hatte, und aus eigener Kraft nicht in der Lage war, diese Anlagen zu bauen, war es erforderlich, eine private Gesellschaft zu gründen. Der Bürgermeister glaubte, es würde nicht an Teilnehmern fehlen! Wenn sich ca. 25–30 Herren bei dieser Unternehmung beteiligen würden, dann könnte man das notwendige Geld schon aufbringen.

In einem Brief von Herrn Bürgermeister Moßmann wurde bekannt gegeben, dass die Bade-Anstalt innerhalb von ein paar Tagen hergestellt sein sollte, da das Material zu diesem Zweck schon vorhanden sei.

Es fehlte offensichtlich auch nicht an der erforderlichen Anzahl von „Mannspersonen“, denn auf einem diesbezüglichen Schreiben befanden sich 39 Unterschriften.

12 Tage später, am 12. Juli 1860, wurde kurzerhand ein Vertrag abgeschlossen:

Vertrag über 6 Jahre

*Mariana Sohler
Bürgermeister Moßmann*

Paragraph 1

Mariana Sohler erklärt sich bereit, dass die Stadt eine Bad-Anstalt oben an der Säge des Herrn Neher am Gewerbebach auf ihrem Grundstück bauen darf.

Die Statuten (Satzungen) für die Badgesellschaft wurden am 17. Juli 1860 erstellt. In neun Paragraphen wurden die Rechte und die Pflichte geregelt. Jedes Mitglied der Badgesellschaft musste einen Beitrag von 1 Gulden pro Jahr bezahlen.

Die Bekanntmachung lautete:

- *Mitglieder der Gesellschaft dürfen baden.*
- *Nichtmitglieder wurde das Baden verboten, ansonsten droht eine Strafe.*
- *Den Schülern ist das Baden nur an dem ihnen zugewiesenen Badeplatz, bei der Lohmühle erlaubt.*

- *An allen übrigen Plätzen ist es den Selben bei Strafvermeidung verboten, anderen Erwachsenen Personen sind die bisherigen Badeplätze am Papierteich angewiesen, bloß abends wenn es anfängt zu dunkeln, damit kein Ärgernis gegeben wird.*
- *Den Lehrern ist diese Bekanntmachung urkundlich zu eröffnen, damit sie es den Schülern mitteilen können.*

Diese Bekanntmachung wurde durch den Amtsboten der Stadt öffentlich und auf der Straße mit der Schelle verkündet.

Die Wiese bei der Stöcklemühle wurde durch die Bad-Anstalt in Mitleidenschaft gezogen, deshalb verlangte der Eigentümer eine Entschädigung dafür. Jährlich musste 1 Gulden 30 Kreuzer als Gegenwert für 1 Zentner Heu an Herrn Stöckle abgeführt werden, dem die Wiese gehörte. Die jährliche Miete für Fräulein Sohler betrug 30 Gulden und war immer am 1. Juli jedes Jahres fällig.

Im Jahr 1864 mussten die Mitglieder der Badegesellschaft keine Beiträge zahlen, „*da wie bekannt, die ungünstige Witterung das Baden ganz verhindert hat*“. Im darauf folgenden Jahr 1865 wurde die Miete wieder erhoben.

Das Bezirksamt Gengenbach forderte 1865 die Stadtgemeinde Zell auf, eine bessere und saubere Bade-Anstalt zu errichten. Daraufhin antwortete die Stadt dem Bezirksamt, dass sie die Forderungen für das nächste Jahr erfüllen werde. Die Verhandlungen gingen Jahre lang hin und her, obwohl sich das Bezirksamt pünktlich jedes Jahr auf die Anweisung vom 16. Juli 1865 bezog. Jedoch hatte die Stadt Zell immer wieder andere und bessere Ausreden. Diese waren z.B.: „*Im Sommer wäre zu wenig Wasser an dieser Stelle, der Zufahrtsweg fehlt oder man müsse zu viel Gelände dafür kaufen*“.

In der Zeit des ständigen Briefwechsels war unter anderem dieser interessante Brief:

„Bei der im Oktober und Dezember in Zell vorgenommenen Gemeindevisitation wurde als ein großer Mangel bezeichnet, daß es zu einer geeigneten und für jedermann zugänglichen öffentlichen Bad-Anstalt fehlt. Das doch eine Solche bei den vielen Fabrikarbeitern, Gewerbsgehilfen, Dienstboten, Lehrlinge und Schülern unentbehrlich sei“.

Im Jahre 1866 löste sich die Badegesellschaft plötzlich auf. Die wahren Gründe dafür sind nicht bekannt. Entweder wurde das Baden bei der Stöcklemühle vom Bezirksamt untersagt, oder der Vertrag war nicht mehr verlängert worden.

Das restliche Guthaben über 41,50 Gulden wurde im Jahre 1882 wieder an die Badegesellschaft ausbezahlt.

Verbesserung der Bade-Anstalt beim Loh- und Schleifteich

Aus einer Niederschrift im Jahre 1872 geht hervor, dass der Gemeinderat beschlossen hatte, den bestehenden Badeplatz am Loh- und Schleifteich zu erweitern, bis es eine geeignete Gelegenheiten gäbe, eine bessere Badeeinrichtung zu schaffen. Vorerst sollte diese genügen.

Bürgermeister Moßmann meldete schließlich im Jahre 1872 dem Bezirksamt, dass die Bade-Anstalt am Loh- und Schleifteich erweitert und verbessert worden sei.

Badeverordnung vom 15. Juni 1875

Für die Schuljugend:

- 1. für die Mädchen von nachmittags 1 bis 3 Uhr*
- 2. für die Knaben von nachmittags 3 bis 6 Uhr*

Für Erwachsene:

- 3. für Mannspersonen von abends 6 bis 9 Uhr*

Für das weibliche Geschlecht:

- 4. von morgens 8 Uhr bis mittags 12 Uhr*

Diese Bestimmung wurde am 13. d.M. vor der Gemeinde, am 15. d.M. mit der Schelle und sofort in den Schulen bekundet.

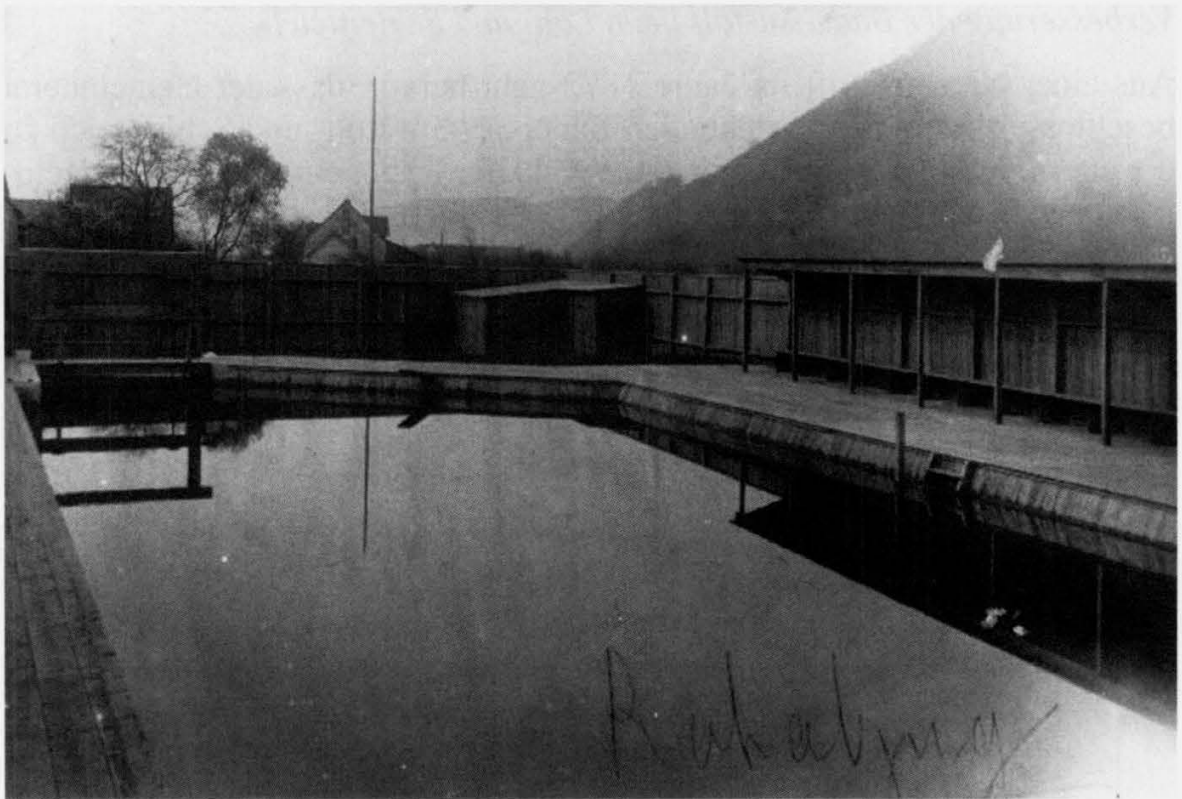
Nunmehr konnten die Zeller ihr Bad mit Freude genießen.

Erste Pläne für einen Ausbau des Bades

Trotz mehrerer Forderungen und Auflagen einigte sich die Stadt Zell am Harmersbach mit dem Bezirksamt im August 1885.

In diesem Jahr tauchten auch schon die ersten Pläne für einen neuerlichen und besseren Ausbau des Schwimmbades auf. Der hierfür vorgesehene Platz lag unterhalb der Loh- und Schleifmühle. Um ein Becken zu bauen, mussten Erdwälle aufgeschüttet und Stützmauern errichtet werden. Badekabinen wurden gebaut und Umkleidekabinen geplant. Der Kostenvoranschlag für das bereits geplante Bad in Höhe von 1.729,48 Mark war dem Plan bereits beigelegt.

Die Betreiber der Wasserräder unterhalb des geplanten Schwimmbades hatten gegen den Bau protestiert. Sie hatten Angst, dass sie in den Monaten April bis Juni nicht ausreichend Wasser bekämen.



Schwimmbecken ca.1885 mit Stellfalle

Letztendlich wurde beschlossen, den Loh- und Schleifteich auszubauen, um Kosten zu sparen. Der Teich stellte eine Erweiterung des Gewerbekanal dar. Die Ausstattung wurde nach den Plänen, die für den Platz unterhalb des Teiches vorgesehen waren, vorgenommen.

Das Schwimmbecken wurde ausgehoben, die Erde gestampft und mit Brettern verkleidet. Als das Becken fertig geplant war, hatte es eine Länge von 23,6 m und eine Breite von 9 m. Die tiefste Stelle betrug 1,40 m.

Das Bad war schon bereits nahezu fertiggestellt, als am 8. Juni 1885 der Bauantrag an das Großherzogliche Bezirksamt Offenburg gestellt wurde. Eine Badeordnung wurde am 15. Juni 1885 erlassen, in der zum ersten Mal eine große und kleine Bad-Anstalt erwähnt worden war. Oberhalb der Stellfalle befand sich das Becken der großen Bad-Anstalt, unterhalb die kleine Badanstalt. Der Eintritt für das Bad war frei!!!

Es gab aber auch Dinge, mit denen die Badegäste nicht zufrieden waren.

Ein Unbekannter schrieb an die Stadt einen Brief mit kurzem Inhalt:

*„Beim An- und Umkleiden im neuen Bad bekommt man sandige und schmutzige Füße, weil die Wege um das Becken nicht befestigt sind.“
(Fischer)*



Städt. Schwimmbad Zell a H.

Er sammelte Geld und Bretter bei den Herren, die die Bad-Anstalt öfter benutzten. Die Wege um das Becken herum sollten mit Brettern ausgelegt werden. Offensichtlich schon wenige Tage später hatte dieser Herr „14 Holzbretter und 27,15 Mark“ als Sammelergebnis erreicht. Zimmermeister Symphorian Lehmann richtete den Weg für 21,80 Mark.

Endlich wurde auch eine schriftliche Einigung getroffen mit den Wasserwerksbesitzern.

Die Genehmigung für den Bau der Bad-Anstalt war am 20. Oktober 1885 eingegangen, obwohl die Badesaison für dieses Jahr schon zu Ende war. Fröhlich und vergnügt badete man also den ganzen Sommer durch ohne Zustimmung.

Die Stadt Zell berichtete im Jahre 1914 dem Großherzoglichen Bezirksamt Offenburg, dass das Becken der Bad-Anstalt gereinigt und dies in Zukunft immer öfters gesäubert wird.

Als Abhilfe gegen diese Verschmutzung im Becken musste ein Abort gebaut werden. Dies wurde aber erst für das nächste Jahr vorgesehen.

Umbau der Bad-Anstalt

1928 wurde das Becken umgebaut und vergrößert, ebenso die Umkleidekabinen. Auch der Bademeister bekam seine Kabine. Der Kostenvoranschlag

Bad-Ordnung.

1. Große Badanstalt.

Vormittags	von	6—10	Uhr	für	Männer
„	„	10—2	„	„	Mädchen (bis 15 Jahren)
Nachmittags	„	2—4	„	„	Frauen und Jungfrauen
„	„	4—6	„	„	Knaben
„	„	6—8	„	„	Männer
„	„	8—10	„	„	erwachsene Knaben

2. Kleine Badanstalt.

Nachmittags	von	2—5	Uhr	für	Mädchen
„	„	5—7	„	„	Knaben

Die Zeiten müssen genau eingehalten werden. Mädchen unter 15 Jahren und Knaben unter 18 Jahren dürfen nicht mit Erwachsenen zusammen baden.

Zell a. S., 15. Juni 1919.

Bürgermeisteramt.
Seifert.

betrug für Zimmerarbeiten 2.900,00 Mark und für Mauerarbeiten 1.247,66 Mark.

Nach der Arbeit bzw. für die Kinder nach der Schule, ging es erst einmal in Richtung Nordracher Straße zum Baden. Jeden Sonntag war Duschen unter der Stellfalle angesagt. Das war für die Kinder immer ein Heidenspaß. „Was für ein Geplänsche und ein Gekreische das war“, erzählte eine Frau. „Das waren noch schöne Zeiten, als das Wasser noch direkt von der Quelle kam, und man mit den Füßen noch im Schlamm stecken blieb“, erinnerte sich eine andere.

Neubau des Zeller Schwimmbades

Das alte Becken sollte im Jahre 1934 bis 1935 zu einem Luft- und Sonnenbad erweitert und umgebaut werden. Fertige Pläne vom Baugeschäft Lussi & Leopold lagen bereits vor. Inzwischen war jedoch eine neue Situation entstanden. Der in unmittelbarer Nähe liegende Fußballplatz wurde in die Jahnstraße verlegt. Somit stand die ehemalige Fläche des Fußballplatzes für einen völligen Neubau des Beckens zur Verfügung.



Durchschreitebecken mit zwei Brausen, 1-m-Sprungbrett, 3-m-Brett

Dort wurde das bis 2002 bestehende Schwimmbad neu aufgebaut. Das Becken hatte eine Länge von knapp 50 Meter und eine Breite von 20 Meter. Die tiefste Stelle beim Sprungbrett betrug 2,70 Meter und beim Nichtschwimmerbecken 1 Meter. Mit Naturquadersteinen aus dem Oberharmersbacher Wald wurde das Becken eingefasst, während die Grundierung weinrot schimmerte. Um das Schwimmbad herum befand sich ein schmales Durchschreitebecken mit zwei Brausen. Ein 1-m-Sprungbrett und ein 3-m-Brett waren zu dieser Zeit eine große Attraktion. Es wurden eine Eingangshalle, ein Kassenraum, ein Geräteraum, eine Garderobe und die Umkleidekabinen (für Männer links/für Frauen rechts) mit jeweils einem WC geplant. Die Wassereinspeisung erfolgte durch Abnahme des Wassers aus dem Nordracher Gewerbekanal am Einlauf des alten Schwimmbeckens.

Der Bauantrag wurde am 26. Februar 1938 eingereicht. Erneut legten zwei Wasserwerksbesitzer Einspruch dagegen ein.

Mit dem Bauvorhaben begann man, bevor die Baugenehmigung eingegangen war. Der Grund war die drohende Arbeitslosigkeit in den drei Zeller Baugeschäften. Am 19. Mai 1938 lag endlich die Baugenehmigung auf dem Tisch.

Die Kosten für den Bau des neuen Schwimmbades beliefen sich laut Kostenvoranschlag auf 28.400 Reichsmark. Am 3. Juni 1939 wurde es eröffnet. Dieses Schwimmbecken war nun das Highlight für Groß und Klein. Auch immer mehr Fremde besuchten das neu sanierte Freibad von Zell am

Harmersbach. So zog das neu gebaute Bad viele Kurgäste an und das Zeller Freibad wurde damit auch zu einer wichtigen Einnahmequelle von Zell am Harmersbach. Eine neue Liegewiese mit Blumenbeeten entstand, Eichen und Linden wurden gepflanzt.

Auch gab es zu jener Zeit schon einen Bademeister, Josef Schwarz, der für Recht und Ordnung sorgte. Eine seiner Aufgaben war, auf die Stauvorrichtung des alten Beckens zu achten. Denn es war strengstens verboten, an dieser zu hantieren. Wer dies dennoch tat, musste mit einer saftigen Strafe rechnen.

Die Badeverordnung für das städtische Schwimmbad von Zell lautete:

Die Badeverordnung

Für das städtische Schwimmbad Zell a.H.

Samstag und Sonntag (und Ferientage) ganztägig Familienbad

An den übrigen Tagen:

Von 7 bis 13.30 Uhr Familienbad

Von 13.30 bis 15 Uhr Frauenbad

Ab 15 Uhr Familienbad

Die Badezeit gilt in jedem Fall für Erwachsene und Kinder gemeinsam.

Badepreise:

Jahreskarte für ortansässige Erwachsene 1.50 Reichsmark

Jahreskarte für ortansässige Erwachsene und Kinder 2.00 Reichsmark

Jahreskarte für Kinder 0.75 Reichsmark

Jahreskarte für Familien 4.00 Reichsmark

Tageskarten 0,10 Reichsmark

Tageskarten für Kinder 0,05 Reichsmark

Monatskarte 1.00 Reichsmark

Sämtliche Karten sind beim Bademeister erhältlich!

Zell a.H. 5. Juni 1934/Der Bürgermeister: Adrian Kopf

Als der 2. Weltkrieg zu Ende war, konnte Zell endlich neue Umkleidekabinen bauen. Die Umkleidekabinen waren im Krieg so heruntergekommen, dass eine Sanierung und eine Vergrößerung dringend notwendig waren. Da das Schwimmbad nun mehr Besucher anlockte, musste auch noch die Liegewiese erweitert werden. Damit die Besucher nicht mit einem Sonnenbrand nach Hause gingen, wurden Bäume, Büsche und Sträucher angepflanzt, die Schatten spendeten.

Sonntag für Sonntag kamen tausende von Menschen, um im „Zeller Familienbad“ zu baden. Vor allem die Kinder bevorzugten das alte Becken, da das Wasser darin wärmer war. Damals wurde das neue Bassin mit den



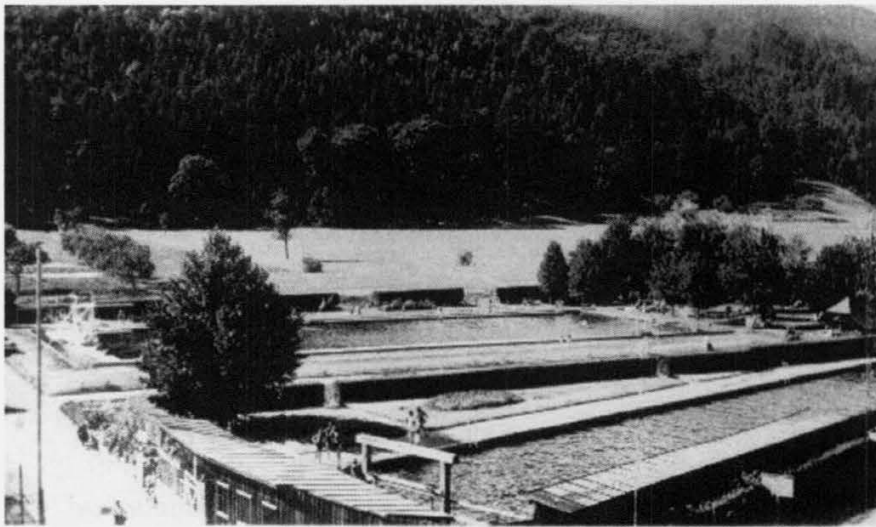
*Neues
Schwimmbad
ca. 1939*

2 Sprungbrettern mit Vorliebe von den Jugendlichen benutzt. Bald jedoch musste man die Sprungbretter entfernen, da die Wassertiefe den neuen Vorschriften nicht mehr entsprach. Auch ein Parkplatz durfte nun nicht fehlen. Deshalb wurde 1950 ein Parkplatz entlang der Nordracher Straße, direkt am Schwimmbad gebaut.

Umbauarbeiten von 1960–1967

Anfang der 60er Jahre wurde das Zeller Freibad noch einmal umgebaut. Das alte Becken wurde trockengelegt und neue Sanitäreanlagen errichtet. Aus hygienischen Gründen mussten Filter- und Beckenreinigungsgeräte eingebaut werden. Mit einer Umwälzanlage, die ein Fassungsvermögen von 175 Kubikmeter pro Stunde aufwies, galt das Zeller Schwimmbad als „modernes Freizeitbad“. Mit Beendigung des 2. Bauabschnittes standen nun Umkleide- und Gemeinschaftsräume sowie Toiletten und Duschräume zur Verfügung. Erstmals überlegte man sich, ob ein Kinderbecken entstehen sollte. Nach langen Besprechungen wurde es schließlich gebaut. Zwei Durchschreitebecken mit Brausen am Beckenrand sorgten für Sauberkeit. Das Grundwasser eines Brunnens auf dem Badegelande diente für die Wasserversorgung. Die Gesamtanierung betrug 280.000 DM, obwohl der Kostenvoranschlag bei 120.000 DM lag.

Eine weitere Attraktion war der seit 1967 gut besuchte Minigolfplatz, der direkt neben dem Bad seinen Platz fand. Zusätzliche Spielplätze verschönerten das Schwimmbad. Eine sehr strenge Regelung besagte, dass punkt 18.00 Uhr Kinder ohne Begleitung der Eltern das Bad zu verlassen hatten. Der Bademeister sorgte mit einem Pfiff dafür, dass dies auch eingehalten wurde.



*Das alte
und neue
Schwimmbaden*

Die Jahreskarte betrug für Erwachsene 12,00 DM und für Jugendliche 8,00 DM. Süßigkeiten, Lesestoff und Erfrischungen bot ein kleines Schwarzwaldkiosk an.

Vergrößerung des Kleinkinderbeckens

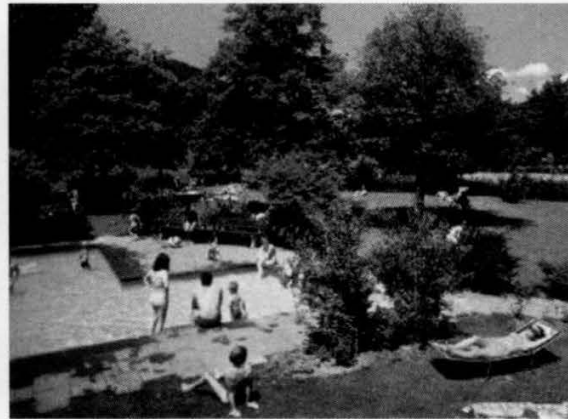
1997 bekam das Zeller Bad den offiziellen Namen „Familienbad“. 1998 wurde der Kleinkinderbereich umgebaut. Für die Kinder wurde das Becken vergrößert und zusätzlich ein Springbrunnen eingebaut. Außerdem kann nun das Wasser erwärmt werden.

Zur Schattenspendung trugen die 43 Bäume mit ihrem Blätterdach im Zeller Familienbad bei. Schön träumen ließ es sich am Kiosk bei Cappuccino und Kuchen, Apfelschorle, Süßigkeiten, Eis und vielem mehr. Schwimm-, Tauch- und Kraulkurse, sowie Wassergymnastik, Sicherheitstraining und Spielnachmittage wurden eingeführt. Die Stadtmeisterschaften im Aquathlon und das Damen-Beach-Volleyballturnier wurden 1999 durchgeführt. Es wurde ein voller Erfolg.

Modernisierung des Freibades im Jahre 2002/2003

Im Sommer 2002 durfte man noch das alte Schwimmbad mit vollen Zügen genießen. Die Minigolfanlage war zum letzten Mal geöffnet und die letzten Schwimmer blickten auf eine schöne Badesaison zurück. Die Kabinen mussten leergeräumt werden, weil am Montag, den 2. September 2002, die Bagger anrückten, um mit dem Bau und der vollständigen Sanierung des Schwimmbades zu beginnen.

Die Technik im bisherigen Schwimmbad erfüllte nicht mehr die heutigen Anforderungen. Jahrelang musste das Becken immer wieder ausgebessert und die Beschichtung geflickt werden. Der Bademeister hatte vor der

*Schwimmbecken 1997**Kinderbecken 1997*

Badesaison alle Hände voll zu tun, damit das Becken dicht blieb und er deshalb nicht zu viel kaltes Wasser nachfüllen musste.

Das Freibad von Zell am Harmersbach wird zur Zeit (2002/2003) modernisiert. Als Kosten werden rund 3,5 Millionen Euro veranschlagt. Das Schwimmbecken erhält eine Verkleidung mit Edelstahl. Das Becken, Beckenumgang und die Technik soll erneuert werden.

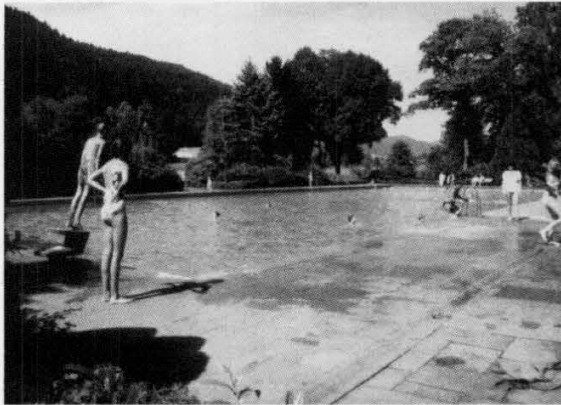
Das vorhandene Sanitärgebäude und die Umkleieräume bleiben in der Substanz erhalten und werden nur teilweise umgestaltet. Das Beckenwasser wird künftig über eine Solarabsorberanlage erwärmt werden.

Es soll ein Kombibecken entstehen mit einem Schwimmerbecken (25 m-Bahnen) und einem Nichtschwimmerbecken mit verschiedenen Attraktionen. Eine Breitrutsche von 15 x 3 m soll errichtet werden. Das separate Springerbecken besteht aus einer Sprunganlage mit 5-m-Plattform, 3-m-Brett und 1-m-Brett. Die Wassertiefe in diesem Becken liegt bei rd. 4,00 m. Ein großer Parkplatz hinter dem Schwimmbad westlich der Nordrach wird hergerichtet. Für die Zufahrt muss eine neue Brücke über die Nordrach gebaut werden. Dafür fällt die Minigolfanlage weg. Ein zweiter Eingang zum Schwimmbad soll vom Parkplatz aus erfolgen.

Wenn die Arbeiten gut vorankommen und das Wetter mitspielt, werden sich die Zeller zu Beginn der Badesaison 2003 in ihrem neuen Familienbad wohl fühlen können. Einen Vergleich mit den Freibädern der näheren Umgebung braucht es dann nicht mehr zu scheuen.

Abschließende Gedanken

Meine Heimatstadt Zell am Harmersbach mit ca. 8.000 Einwohnern braucht sich in den nächsten Jahren keine Gedanken mehr über einen Neubau des Schwimmbades machen. Die Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien sowie Touristen werden in Zukunft das Zeller Schwimmbad ge-



Freibad vor dem Umbau im Jahre 2002



Abriss des Schwimmbeckens im Jahre 2002

nießen und müssen nicht mehr in die umliegenden Gemeinden fahren, um Sensationen im Bad zu erleben. Ich freue mich auf die Eröffnung im Sommer 2003, damit ich mich mit meinen Schulfreunden nach der Schule austoben kann. Eines wurde mir während des Schreibens dieses Aufsatzes auf jeden Fall klar: dass die Vorfahren und die heutige Generation viel Spaß beim Baden hatten und haben werden.

Literaturangaben

Archivunterlagen der Stadt Zell am Harmersbach.
Baitsch – Chronik.
Unterlagen Stadtbauamt.